

AXA Verkehrssicherheits- report

2015

Maßstäbe / neu definiert



Inhalt

- 3 Einführung
- 5 Vorwort
- 6 Zusammenfassung
- 10 Wahrnehmung der Verkehrssicherheit
- 16 Das Verhalten deutscher Autofahrer
- 21 Die Erwartungen deutscher Autofahrer
- 24 Zukunftstrends
- 30 Stichprobengrößen

Studiensteckbrief

Studientitel

AXA Verkehrssicherheitsreport 2015

Erhebungsmethode

Computergestützte Telefon-Interviews (CATI)

Grundgesamtheit

Personen ab 18 Jahren in Deutschland,
die in Besitz einer Fahrerlaubnis sind und in
den letzten 12 Monaten Auto gefahren sind

Stichprobe

1.000 repräsentative Interviews bundesweit

Erhebungszeitraum

17. Juni bis 1. Juli 2015

Durchführung der Studie

forsa

Einführung

Als einer der führenden deutschen Kraftfahrtversicherer nutzt AXA seine Schadenerfahrung, um Verkehrsteilnehmer in Sachen Verkehrssicherheit zu sensibilisieren. AXA hat zudem die Europäische Charta für Verkehrssicherheit unterschrieben. Hierbei verpflichtet sich der Versicherer, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Straßenverkehrssicherheitsprobleme zu lösen, denen er im alltäglichen Umfeld begegnet. Ziel ist es, zu einer weiteren Reduzierung der Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr beizutragen. Denn trotz tendenziell rückläufiger Unfallzahlen ereignen sich noch immer zu viele Unfälle durch Unachtsamkeit im Straßenverkehr.

Nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes sind im Jahr 2014 im Straßenverkehr 3.377 Personen tödlich verunglückt. Über 389.000 Menschen wurden verletzt. Insgesamt lag die Zahl der Verkehrstoten aber immer noch auf dem zweitniedrigsten Stand seit 1950. Das ist grundsätzlich eine erfreuliche Entwicklung. Doch die absoluten Zahlen sind nach wie vor erschreckend. Licht und Schatten zeigen sich auch bei der Betrachtung einzelner Verkehrsteilnehmergruppen im Jahresvergleich.

Zur Entwicklung des Unfallgeschehens im Jahr 2014 dürften die Witterungsbedingungen beigetragen haben: Die Wintermonate waren relativ mild, der Frühling und Herbst warm und trocken, sodass häufiger Radfahrer unterwegs waren. Insgesamt stieg die Zahl der getöteten Radfahrer im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 11,9 Prozent und die Zahl der getöteten Motorradfahrer um 5,1 Prozent. Bei Pkw-Insassen und Fußgängern ging die Zahl der tödlich Verunglückten hingegen zurück.

An der unterschiedlichen Verteilung von Unfällen und Getöteten wird deutlich, dass die Unfälle außerhalb von Ortschaften unter anderem wegen erhöhter Geschwindigkeit schlimmere Folgen hatten. Während 2014 innerorts fünf Getötete auf 1.000 Unfälle mit Personenschaden kamen, lag der entsprechende Wert für Autobahnen bei 20 und für die Landstraßen sogar bei 27 Todesopfern. Der „Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug, das einbiegt oder kreuzt“ war mit 33 Prozent die häufigste Unfallart innerhalb von Ortschaften, dagegen lag das „Abkommen von der Fahrbahn“ außerhalb von Ortschaften an erster Stelle. Jeder dritte Unfall außerorts ging auf diese Unfallart zurück.

Die Fakten – Verkehrssicherheit in Deutschland

Neun Menschen	kamen pro Tag im Straßenverkehr ums Leben
1.067 Menschen	wurden pro Tag im Straßenverkehr verletzt
6.583 Unfälle	pro Tag musste die Polizei aufnehmen
Alle 13 Sekunden	passierte ein polizeilich erfasster Straßenverkehrsunfall
Alle 80 Sekunden	verunglückte ein Verkehrsteilnehmer
Alle 2,4 Minuten	verunglückte ein Pkw-Insasse
Alle 7,8 Minuten	verunglückte ein 18- bis 25-Jähriger
Alle 7,8 Minuten	wurde ein Verkehrsteilnehmer schwer verletzt
Alle 14 Minuten	kam es zu einem Unfall unter Alkoholeinfluss
Alle 18 Minuten	verunglückte ein Kind unter 15 Jahren



Quelle: Berechnungen des DVR (Deutscher Verkehrssicherheitsrat) nach Zahlen von Destatis



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Verkehrssicherheit geht uns alle etwas an: Schließlich ist jeder von uns Verkehrsteilnehmer – ob zu Fuß, per Rad, als Fahrzeugführer oder Beifahrer. Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass allein im ersten Halbjahr 2015 1.593 Menschen hierzulande im Straßenverkehr ums Leben gekommen sind, 22 mehr als im Vorjahreszeitraum. Das zeigt: Auch in Zeiten von Fahrassistenzsystemen ist das Bewusstsein für mehr Verkehrssicherheit nach wie vor wichtig. Zudem kann noch nicht jeder vom technischen Fortschritt in vollem Maße profitieren: Im Jahr 2015 sind die Autos auf deutschen Straßen mit fast neun Jahren so alt wie nie zuvor. Der Weg zur „Vision Zero“, einer Welt ohne Verkehrstote und Schwerverletzte im Straßenverkehr, ist noch weit. Dass der Mensch als Teil des Verkehrssystems nicht fehlerfrei agiert, ist dabei eine wesentliche Erkenntnis.

Als einer der führenden Kfz-Versicherer setzt sich AXA national wie international für mehr Sicherheit im Straßenverkehr ein. Vor 30 Jahren wurde das Zentrum der AXA Unfallforschung und Prävention im schweizerischen Wildhaus gegründet. Seitdem führen die Unfallforscher von AXA jährlich Crashtests durch, um wichtige Erkenntnisse über Risiken im Straßenverkehr zu gewinnen. Dabei widmeten sich die letzten Tests Risikosituationen wie falsch beladenen Transportern und Baustellen, aber auch Themen wie „Vom Sicherheitsgurt zum Autopiloten – mehr Technik, weniger Tote?“

Bereits zum vierten Mal veröffentlicht AXA mit dem Verkehrssicherheitsreport eine repräsentative Befragung zum Thema Sicherheit im Straßenverkehr. Der aktuelle Report zeigt erneut: Sicherheit fängt mit Wissen an. Denn oft werden Gefahren falsch eingeschätzt. Gefahren werden teils bewusst in Kauf genommen, obwohl sie als solche erkannt werden. Die eigene Fahrkompetenz wird oft sehr positiv eingeschätzt, die der anderen Verkehrsteilnehmer dagegen deutlich niedriger.

Der vorliegende Verkehrssicherheitsreport setzt sich auch mit den Mobilitätsthemen der Gegenwart und Zukunft auseinander: Telematik, Carsharing, autonomes Fahren – hier sind auch wir als Versicherer gefragt, Sicherheit zu geben. Denn jeder sollte seinen Beitrag leisten, um der „Vision Zero“ ein Stück näher zu kommen.

AXA wünscht Ihnen allzeit gute Fahrt

Jens Hasselbächer



Jens Hasselbächer

Vorstand Sach-, Unfall-, Haftpflicht- und Kfz-Versicherungen für Privatkunden sowie Vertrieb bei AXA

Zusammenfassung der Umfrageergebnisse

Wie sicher fühlen sich Autofahrer auf Deutschlands Straßen? Sind Frauen oder Männer bessere Autofahrer? Wie denken deutsche Autofahrer über Zukunftstrends wie autonom fahrende Autos?

Die von AXA gemeinsam mit forsa durchgeführte repräsentative Untersuchung zur Verkehrssicherheit liefert zahlreiche interessante Antworten auf diese Fragen. Seit 2008 führt AXA diese Untersuchung im Rahmen seines Verkehrssicherheitsreports durch und kann damit auch Einstellungsänderungen zum Thema Verkehrssicherheit bei den Befragten erfassen.

Wenn Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinander gehen

Das Sicherheitsempfinden der befragten Autofahrer ist gegenüber der letzten Befragung im Jahr 2012 nahezu konstant geblieben: Aktuell antworten 90 Prozent aller Bundesbürger mit Führerschein und mindestens monatlicher Fahrpraxis, dass sie sich auf deutschen Straßen „absolut sicher“ (neun Prozent) oder „ziemlich sicher“ (81 Prozent) fühlen.

Landstraßen (42 Prozent Zustimmung) sowie Autobahnen (31 Prozent) gelten als die sichersten Straßenarten, den Stadtverkehr empfindet nur jeder Fünfte als sicherste Straßenart. Männer halten Autobahnen für sicherer als Frauen. Das bekannte Terrain wird als sicher eingestuft: So halten Stadtbewohner den Stadtverkehr für sicherer, Landbewohner bevorzugen Landstraßen.

Gut acht von zehn Befragten (82 Prozent) halten die eigenen Landsleute aktuell für „sehr gute“ oder „ziemlich gute“ Fahrer. Die eigenen Fähigkeiten werden im Durchschnitt höher eingeschätzt als die der deutschen Autofahrer insgesamt: 16 Prozent halten sich selbst für sehr gute Autofahrer, während nur fünf Prozent die Deutschen insgesamt für sehr gute Autofahrer halten – Selbst- und Fremdwahrnehmung liegen hier also offenbar weit auseinander.

Im Rahmen der Befragung wollte AXA wissen, welche Eigenschaften deutsche Autofahrer am besten beschreiben. „Sicherheitsbewusstsein“ wird deutlich am häufigsten genannt (jeweils 47 Prozent). Gleich auf dem zweiten Platz folgt mit „Aggressivität“ (aktuell 33 Prozent) eine Negativzuschreibung, die schwer mit dem Bild vom sicherheitsbewussten Fahrer in Einklang zu bringen ist. Das Attribut „Ruhe“ für deutsche Fahrer wird von 16 Prozent gewählt.

Männer sind die besseren Autofahrer? Das sehen nicht alle so, denn Männer und Frauen halten sich jeweils häufiger selbst für die besseren Fahrer. Auffällig ist, dass jüngere Befragte (bis 34-Jährige) geschlechterunabhängig häufiger Männer für die besseren Fahrer halten. Ein Drittel sieht keinen Unterschied in der Fahrweise der Geschlechter.

Fahren ohne Sicherheitsgurt und Fahren unter Alkoholeinfluss gelten wie bei den Vorbefragungen als die gefährlichsten Verhaltensweisen im Straßenverkehr. Das Telefonieren „ohne Freisprechanlage“ liegt jetzt auf dem dritten Platz.



Risikobereite Autofahrer

AXA wollte nicht nur wissen, welche Verhaltensweisen als gefährlich empfunden werden, sondern auch, welche potenziell gefährlichen Verhaltensweisen die Befragten selbst an den Tag legen: 23 Prozent der Befragten geben an, „sehr oft“ bzw. „oft“ mehr als zwei Stunden ohne Pause zu fahren und 17 Prozent überschreiten auf Schnellstraßen bzw. Autobahnen die 160 km/h-Grenze. Bei vier der elf abgefragten, potenziell gefährlichen Verhaltensweisen gibt jeweils eine Mehrheit der Befragten zu, sich zumindest „manchmal“ so zu verhalten.

Die Befragten, die sich in der Mehrheit als sehr gute oder gute Autofahrer empfinden, geben sich zugleich risikobereit: Etwa zwei Drittel halten z.B. nicht immer den vorge-

schriebenen Sicherheitsabstand ein – gleichzeitig gilt dies aber als eines der gefährlichsten Fehlverhalten im Straßenverkehr. In Ortschaften über 65 km/h zu fahren sowie das Abbiegen ohne zu Blinken, gelten ebenfalls als überdurchschnittlich gefährlich, werden aber trotzdem häufig gemacht.

Das Fahren bei extremen Wetterbedingungen bereitet mit Abstand den meisten Befragten (68 Prozent) Schwierigkeiten. Das Fahren im Dunkeln folgt auf dem zweiten Platz (37 Prozent), „durch Baustellen fahren“ (22 Prozent) ist auf dem dritten Platz der Situationen, die vielen Schwierigkeiten bereiten. Frauen geben häufiger zu, dass die beschriebenen Situationen Probleme bereiten.



Unbeliebte Maßnahme: Das generelle Tempolimit

Laut Erhebung befürwortet das Gros der Befragten strengere Kontrollen für mehr Verkehrssicherheit – und das obwohl sie selbst ab und an potenziell gefährliche Verhaltensweisen an den Tag legen. Bei den konkreten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf deutschen Straßen wird jeweils von drei Viertel der Autofahrer eine „stärkere Ahndung des Telefonierens am Steuer“, „Rüttelstreifen am Autobahnrand“ sowie eine „Kontrolle des Sicherheitsabstandes“ als „sehr“ bzw. „eher“ geeignete Maßnahme empfunden.

Frauen gaben sich besonders restriktiv: Sie halten eine generelle Null-Promille-Grenze und mehr Verkehrskontrollen häufiger für sehr oder eher geeignet, Männer befürworten eher Rüttelstreifen am Autobahnrand.

Zukunftstrend autonom fahrende Autos: Männer vertrauen der Technik, Frauen sich selbst

Mobilität heißt auch Wandel. AXA wollte wissen, wie deutsche Autofahrer Trends wie Carsharing, Telematikdienste und autonom fahrende Autos bewerten. Private Fahrgemeinschaften bzw. das Verleihen des Autos an Verwandte oder Bekannte (jeweils 22 Prozent „oft“ bzw. „manchmal“) sind die häufigsten Formen des „Carsharings“ im weitesten Sinne. Dabei bilden jüngere Befragte deutlich häufiger Fahrgemeinschaften oder verleihen Autos im Bekanntenkreis als ältere Befragte. Frauen nehmen deutlich seltener Anhalter mit (vier Prozent „oft“ bzw. „manchmal“) als Männer (elf Prozent).

Drei Viertel (75 Prozent) aller Autofahrer stimmen „voll und ganz“ bzw. „eher“ der Aussage zu, dass Carsharing in erster Linie für Menschen geeignet ist, die in Großstädten leben. Fast ebenso viele (74 Prozent) geben an, dass Carsharing nichts für sie sei, da sie lieber ihr eigenes Auto fahren würden. Zwei Drittel sind aber jeweils auch der Meinung, dass Carsharing Kosten spart und die Umwelt schützt. Knapp sechs von zehn Befragten glauben zudem, dass Carsharing in Zukunft mehr genutzt werden wird und immerhin etwa die Hälfte stimmen den Aussagen zu, dass es sich beim Carsharing um eine gute Alternative zum öffentlichen Personennahverkehr und zum eigenen Auto handelt.

Ältere Befragte sprechen sich erwartungsgemäß deutlich seltener für freiwillige Fahrtrainings oder verpflichtende Gesundheitschecks in ihrer Altersgruppe aus.

Der Verzicht auf unbegrenzte Geschwindigkeit auf deutschen Autobahnen zugunsten der Verkehrssicherheit ist für den Großteil unvorstellbar. Ein generelles Tempolimit halten von den abgefragten Maßnahmen mit 39 Prozent am wenigsten Befragte für (sehr) geeignet, um Unfälle zu verhindern. Besonders unbeliebt scheint diese Vorstellung in der Altersgruppe der bis 34-jährigen Befragten.

Das Thema „autonom fahrende Autos“ polarisiert. Jeweils gut ein Drittel ist der Meinung, dass autonom fahrende Autos in der Zukunft sicherer fahren werden als sie selbst, aber auch ein Drittel glaubt, dass sie selbst in Zukunft sicherer fahren als autonom fahrende Autos.

Die Einschätzung ist dabei stark geschlechterabhängig: Dabei glauben Männer deutlich häufiger (48 Prozent) als Frauen (24 Prozent), dass autonom fahrende Autos in Zukunft sicherer fahren werden als sie persönlich.

Die in der Befragung vorgestellten Telematik-Dienste treffen überwiegend auf Interesse und Zustimmung: Das gilt vor allem für solche, die bei Unfällen Hilfe rufen können (92 Prozent), zusätzliche Diebstahlsicherungen (89 Prozent) sowie Dienste zur Beweissicherung im Schadenfall (85 Prozent). Auch Dienste, mit denen Rabatte für die Kfz-Versicherung erzielt werden können, sind für 62 Prozent von Interesse. Deutlich geringer ist das Interesse an „Diensten, die das Fahrverhalten mit Freunden vergleichen“ (22 Prozent).

Wahrnehmung der Verkehrssicherheit

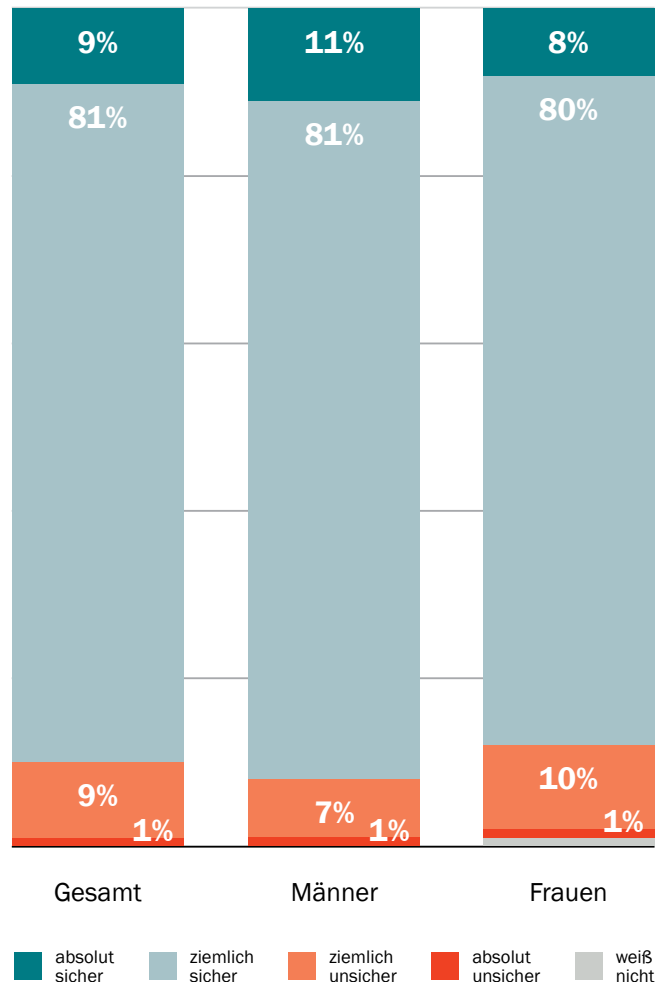
Hohes Sicherheitsgefühl auf Deutschlands Straßen

Auch wenn die befragten Personen an ein Unfallrisiko denken, fühlen sich trotzdem 90 Prozent sicher auf Deutschlands Straßen. Dabei kann auch kaum ein Unterschied zwischen Männern und Frauen festgestellt werden. Dieses hohe Sicherheitsempfinden ist in den letzten Jahren konstant geblieben.

“ Wenn Sie an das Risiko eines Unfalls denken, wie sicher fühlen Sie sich als Autofahrer auf den Straßen in Deutschland?

9 von 10

Autofahrern fühlen sich „absolut“ oder „ziemlich sicher“.



Sicher fahren: Männer bevorzugen die Autobahn, Frauen die Landstraße

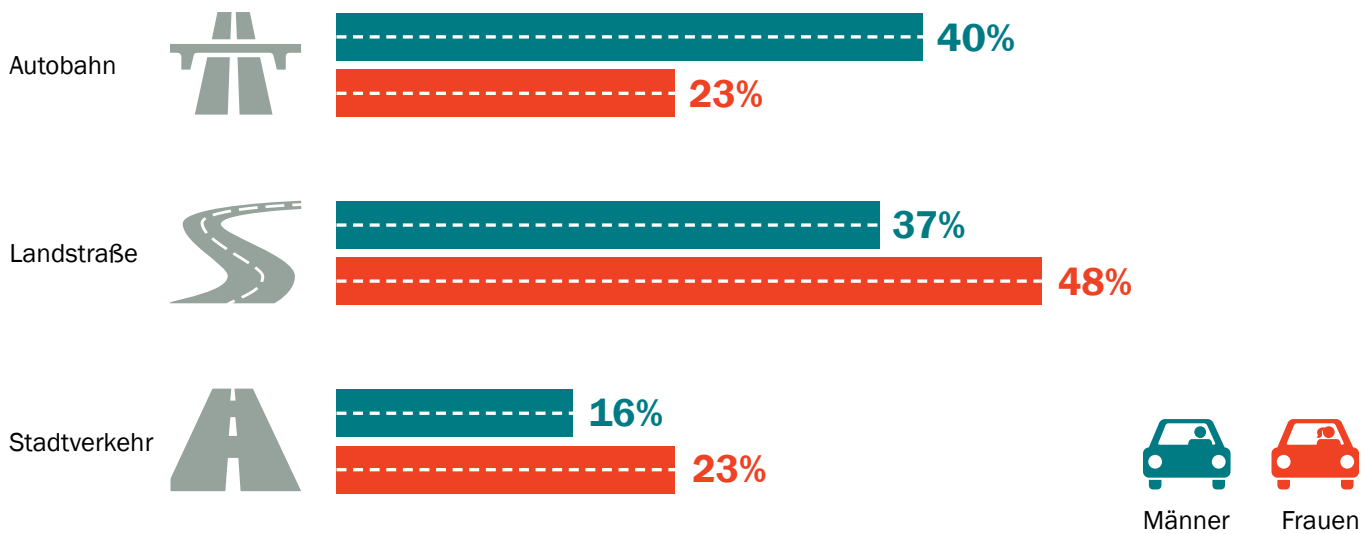
Wie in den Vorjahren fühlen sich die meisten der befragten Autofahrer auf Landstraßen am sichersten. Zudem hält ein Viertel (42 Prozent) der Stadtbewohner den Stadtverkehr für am sichersten, im Vergleich tut dies nur jeder neunte Landbewohner. Beim Geschlechtervergleich zeigt sich jedoch, dass etwas mehr Männer sich auf Autobahnen sicher fühlen (40 Prozent) als auf Landstraßen (37 Prozent). Hingegen fühlt sich fast jede zweite Frau auf Landstraßen besonders sicher. Diese Sicherheit ist trügerisch, denn Landstraßen bergen besonders große Gefahrenpotenziale. Laut DVR (Deutscher Verkehrssicherheitsrat) waren im Jahr

2014 etwa 60 Prozent aller Verkehrstoten auf Landstraßen zu beklagen. Denn häufig wird zu schnell gefahren und risikoreich überholt. Daher wurde im DVR-Ausschuss Verkehrstechnik eine Vorstandsvorlage „Höchstgeschwindigkeiten auf Landstraßen und Überholverbote den Gefährdungen anpassen“ entwickelt. Es wurde einvernehmlich beschlossen, dass zukünftig auf schmalen Landstraßen mit einer Fahrbahnbreite bis einschließlich sechs Metern nur noch eine zulässige Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h gelten soll. Außerdem soll dort, wo die so genannten Überhol-sichtweiten unzureichend sind, streckenbezogen überprüft werden, ob ein Überholverbot anzuordnen ist.



“ Auf welchen Straßen fühlen Sie sich am sichersten: auf Autobahnen, auf Landstraßen oder im Stadtverkehr?

Auf Landstraßen fühlen sich die befragten Autofahrer am sichersten.



40% der Männer halten Autobahnen für die sichersten Straßen.

48% der Frauen halten Landstraßen für die sichersten Straßen.

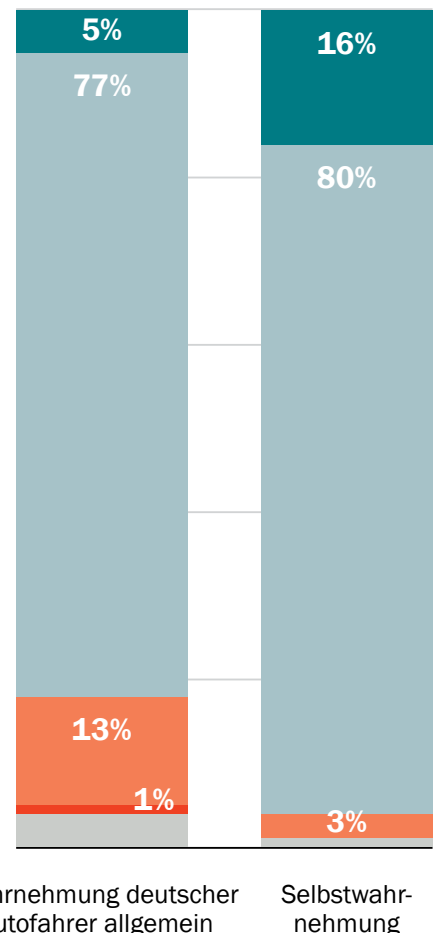
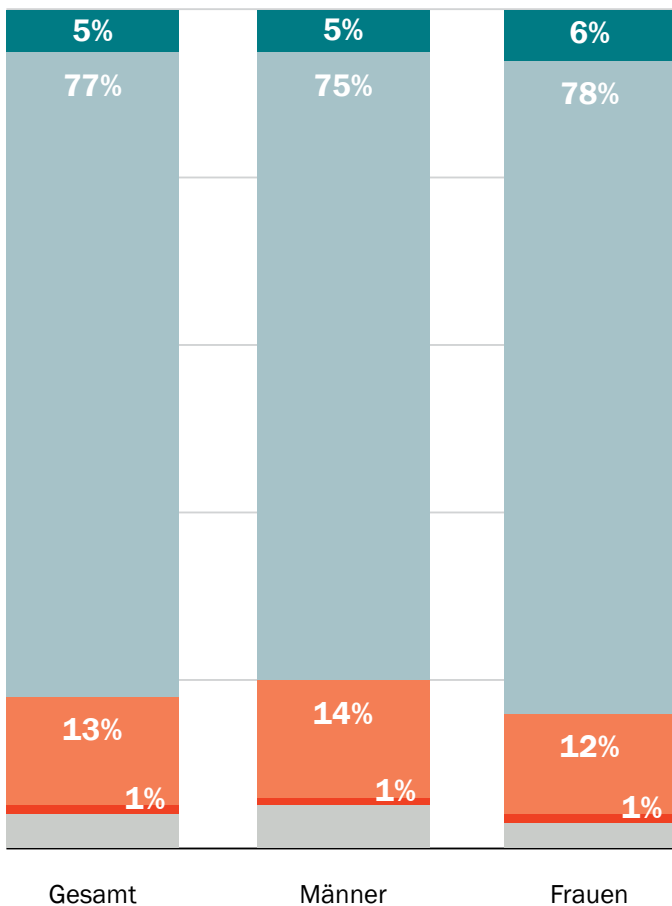
Deutsche Fahrer von eigener Fahrkompetenz überzeugt?

Das Kraftfahrt Bundesamt veröffentlichte kürzlich, welche Delikte im Verkehrszentralregister eingetragen sind. Zum Stichtag 1. Januar 2014 lagen sowohl bei Männern wie Frauen Geschwindigkeitsverstöße deutlich vorn. 4,9 Millionen Geschwindigkeitsverstöße gab es zu diesem Zeitpunkt, allein 3,8 Millionen gingen auf das Konto von männlichen Verkehrsteilnehmern. Im Punkt Alkoholverstöße fällt der Geschlechterunterschied besonders drastisch aus. 1,2 Millionen Verstöße wegen Alkohol am Steuer wurden bei Männern registriert. Im Vergleich dazu wurden bei Frauen deutlich weniger Verstöße registriert, nämlich 170.000.

Auch in Sachen Vorfahrtsverletzung liegen die Männer ebenfalls vorn. 584.000 von 841.000 Vorfahrtsverletzungen sind Männern zuzuschreiben. Diese zahlreichen Verstöße können die positive Selbsteinschätzung des fahrenden Könnens offenbar nicht trüben. Die AXA Befragung zeigt: Die eigenen Fähigkeiten werden im Durchschnitt weiter höher eingeschätzt, als die der deutschen Autofahrer insgesamt: 16 Prozent halten sich selbst für sehr gute Autofahrer, während nur fünf Prozent die Deutschen insgesamt für sehr gute Autofahrer halten – Selbst- und Fremdwahrnehmung liegen hier also offenbar auseinander.

“ Sind die deutschen Autofahrer Ihrer Meinung nach: ‚sehr gute Fahrer‘, ‚ziemlich gute‘, ‚ziemlich schlechte‘ oder ‚sehr schlechte Fahrer‘?

8 von 10
Befragten halten die Deutschen aktuell für „sehr gute“ oder „ziemlich gute“ Fahrer.





“ Und schätzen Sie sich selber als ‚sehr guten Autofahrer‘, ‚ziemlich guten‘, ‚ziemlich schlechten‘ oder ‚sehr schlechten Autofahrer‘ ein?

Im Durchschnitt werden die eigenen Fähigkeiten am Lenkrad noch positiver eingeschätzt als die der deutschen Autofahrer insgesamt.

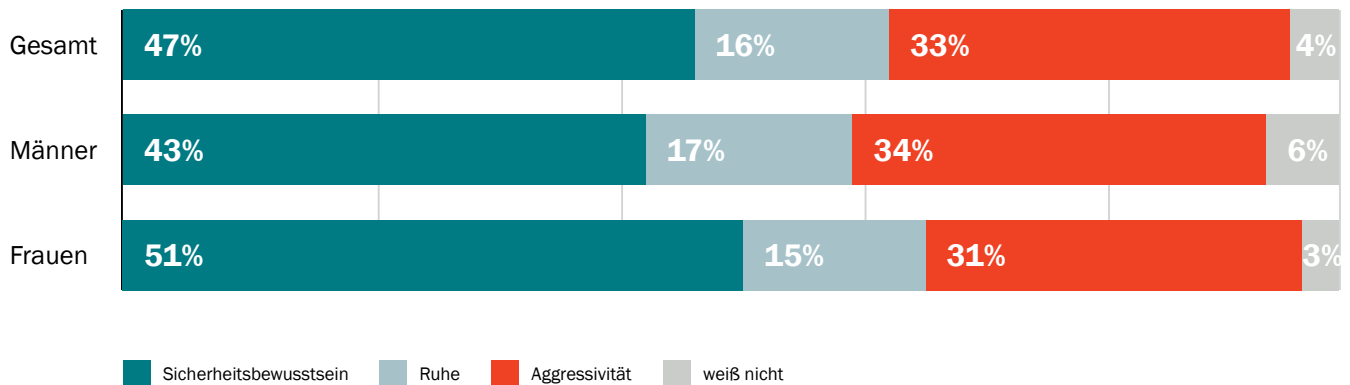


Sicherheitsbewusst, aber aggressiv?

Die Fahrer geben in der Befragung zu 47 Prozent als häufigste Fahrereigenschaft ein hohes Sicherheitsbewusstsein, gefolgt von Aggressivität mit 33 Prozent und Ruhe mit 16 Prozent an. Wobei Frauen das Sicherheitsbewusstsein gegenüber den Männern etwas höher einschätzen.

Sicherheitsbewusstsein wird als Eigenschaft am häufigsten genannt. Gleich auf Platz zwei folgt mit „Aggressivität“ eine Negativzuschreibung.

“ Welche der folgenden Eigenschaften beschreibt deutsche Autofahrer am besten: ‚Ruhe‘, ‚Sicherheitsbewusstsein‘ oder ‚Aggressivität‘?

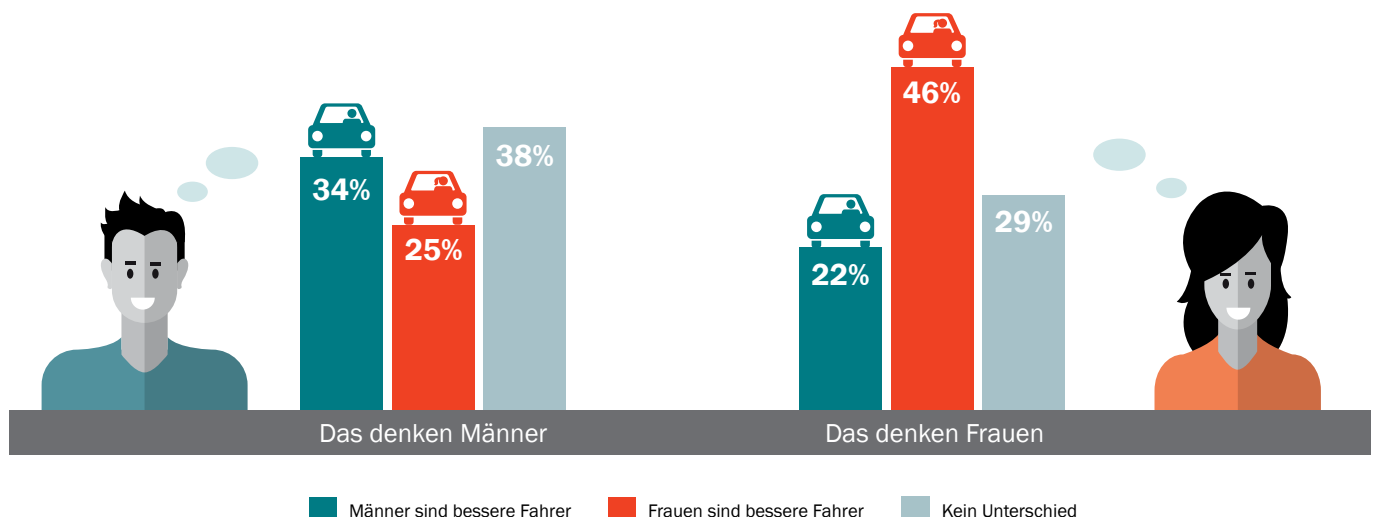


Fahrkompetenz: Frauen zeigen sich besonders selbstbewusst

Männer und Frauen halten sich jeweils häufiger selbst für die besseren Fahrer, wobei das Selbstbewusstsein der Frauen mit 46 Prozent höher ausgeprägt ist als das der Männer mit 34 Prozent. Überraschend ist dabei, dass die absolute Mehrheit der jungen Befragten zwischen 18 und 34 Jahren geschlechterübergreifend Männer für die besseren Fahrer hält. Dabei sind rund 80 Prozent der beim Kraftfahrt Bundesamt registrierten Verkehrssünder Männer.

“ Wer sind Ihrer Meinung nach die besseren Fahrer: Männer oder Frauen?

Männer und Frauen halten sich jeweils häufiger selbst für die besseren Fahrer.



Das Verhalten deutscher Autofahrer

Risiko mangelnder Sicherheitsabstand: Bewusst in Kauf genommen

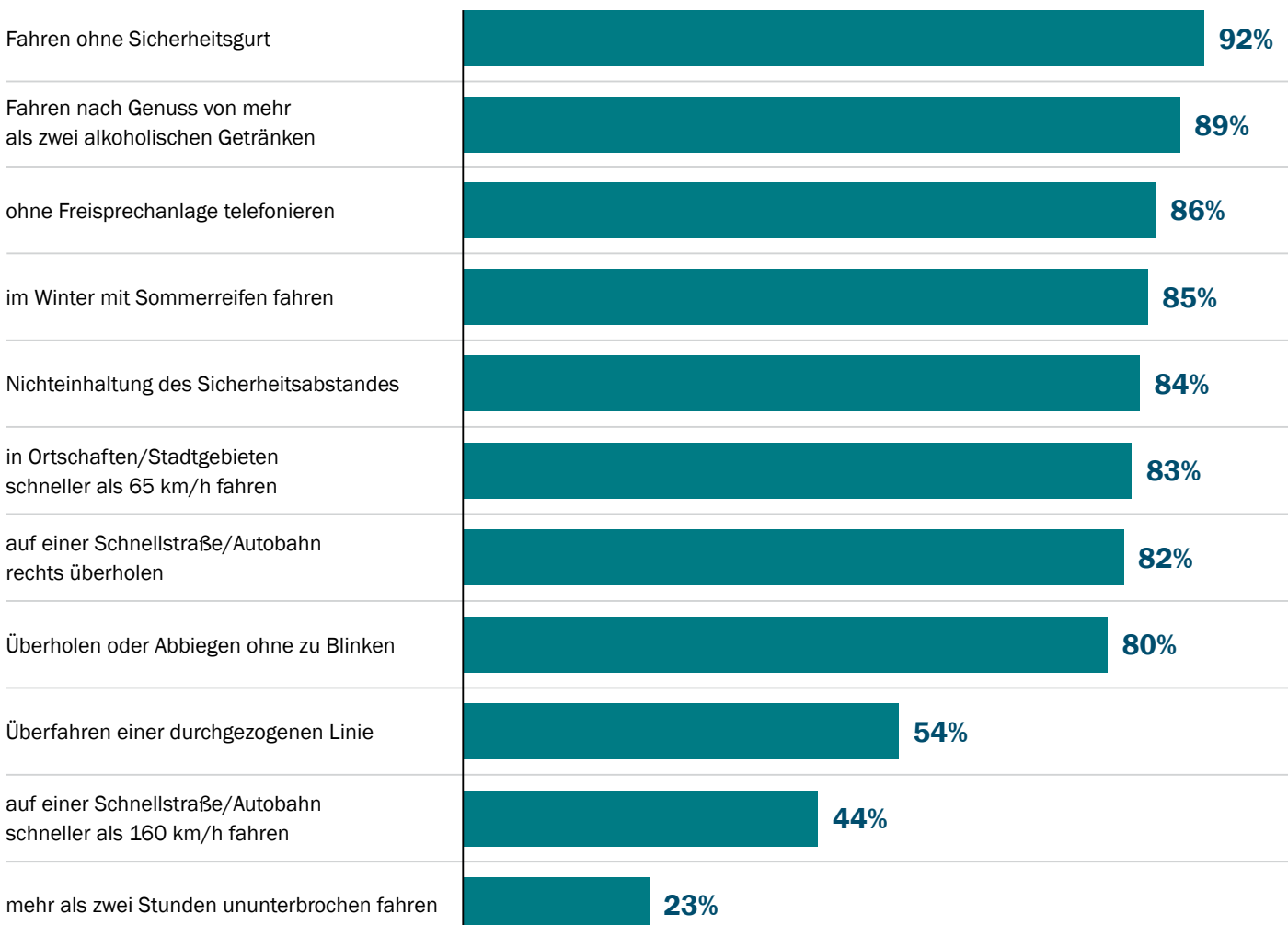
Fahren ohne Sicherheitsgurt und Fahren unter Alkoholeinfluss gelten bei den Befragten immer noch als gefährlichste Verhaltensweisen im Straßenverkehr. Auf Platz drei folgt das Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung. Tatsächlich zählen zu den häufigsten Unfallursachen überhöhte Geschwindigkeit,

zu geringer Abstand, unvorsichtiges Überholen, Vorfahrtmissachtung und eingeschränkte Verkehrstüchtigkeit. Bei vier der elf abgefragten, potenziell gefährlichen Verhaltensweisen gibt jeweils eine Mehrheit der Befragten zu, sich zumindest „manchmal“ so zu verhalten. Sogar zwei

“ Ich lese Ihnen gleich verschiedene Verhaltensweisen im Straßenverkehr vor. Sagen Sie mir bitte, ob Sie denken: ‚das ist in jedem Fall gefährlich‘.

Fahren ohne Sicherheitsgurt und unter Alkoholeinfluss werden am häufigsten als gefährlich eingestuft.

In jedem Fall als gefährliches Fahrverhalten gilt:

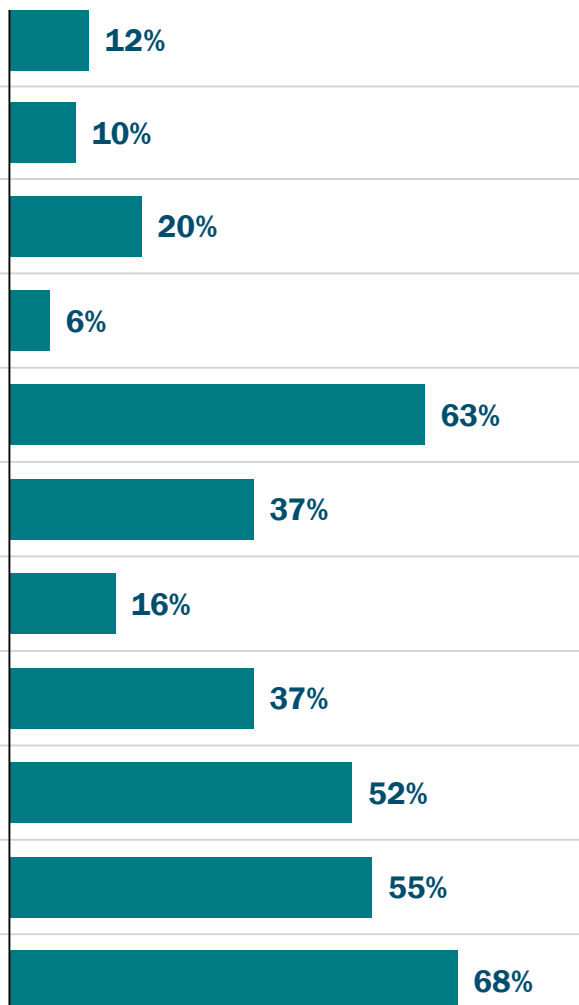


Drittel halten nicht immer den vorgeschriebenen Sicherheitsabstand ein – gleichzeitig gilt dies aber als eines der gefährlichsten Fehlverhalten im Straßenverkehr. In Ortschaften über 65 km/h zu Fahren sowie das Abbiegen ohne zu Blinken gelten ebenfalls als überdurchschnittlich gefährlich, werden aber trotzdem häufig gemacht. Auf der anderen Seite befürworten 75 Prozent der Befragten eine stärkere Kontrolle des Sicherheitsabstands auf Autobahnen, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

“ Und wie oft kommt es vor, dass Sie sich selbst als Autofahrer folgendermaßen verhalten?

Gefährliche Verhaltensweisen wie die Nichteinhaltung des Sicherheitsabstandes sowie das Überfahren von durchgezogenen Linien werden von mehr als der Hälfte der Autofahrer zumindest „manchmal“ zugegeben.

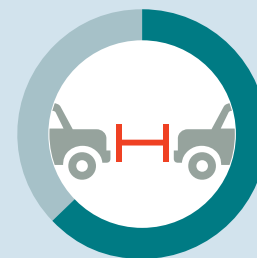
Als eigenes gefährliches Fahrverhalten (zumindest manchmal) wird zugegeben:



TOP 5 des eigenen gefährlichen Fahrverhaltens



68%
zu wenig Pausen



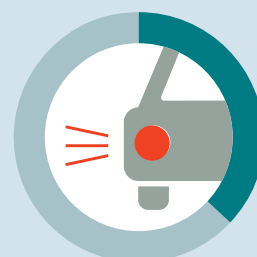
63%
Mangelnder Sicherheitsabstand



55%
Überschreitung des Tempolimits



52%
Überfahren der durchgezogenen Linie



37%
Spurwechsel/ Abbiegen ohne zu Blinken

Extremwetter bereitet der Mehrheit Schwierigkeiten, Einparken nur einer Minderheit

Frauen geben häufiger Schwierigkeiten beim Fahren zu als Männer. „Im Dunkeln fahren“ bereitet 47 Prozent der Frauen Schwierigkeiten, nur 27 Prozent der Männer geben das an. Insgesamt wird von beiden Geschlechtern das Fahren bei extremen Wetterbedingungen als größte Schwierigkeit eingeschätzt. Den befragten Autofahrern ab 65 Jahre bereitet

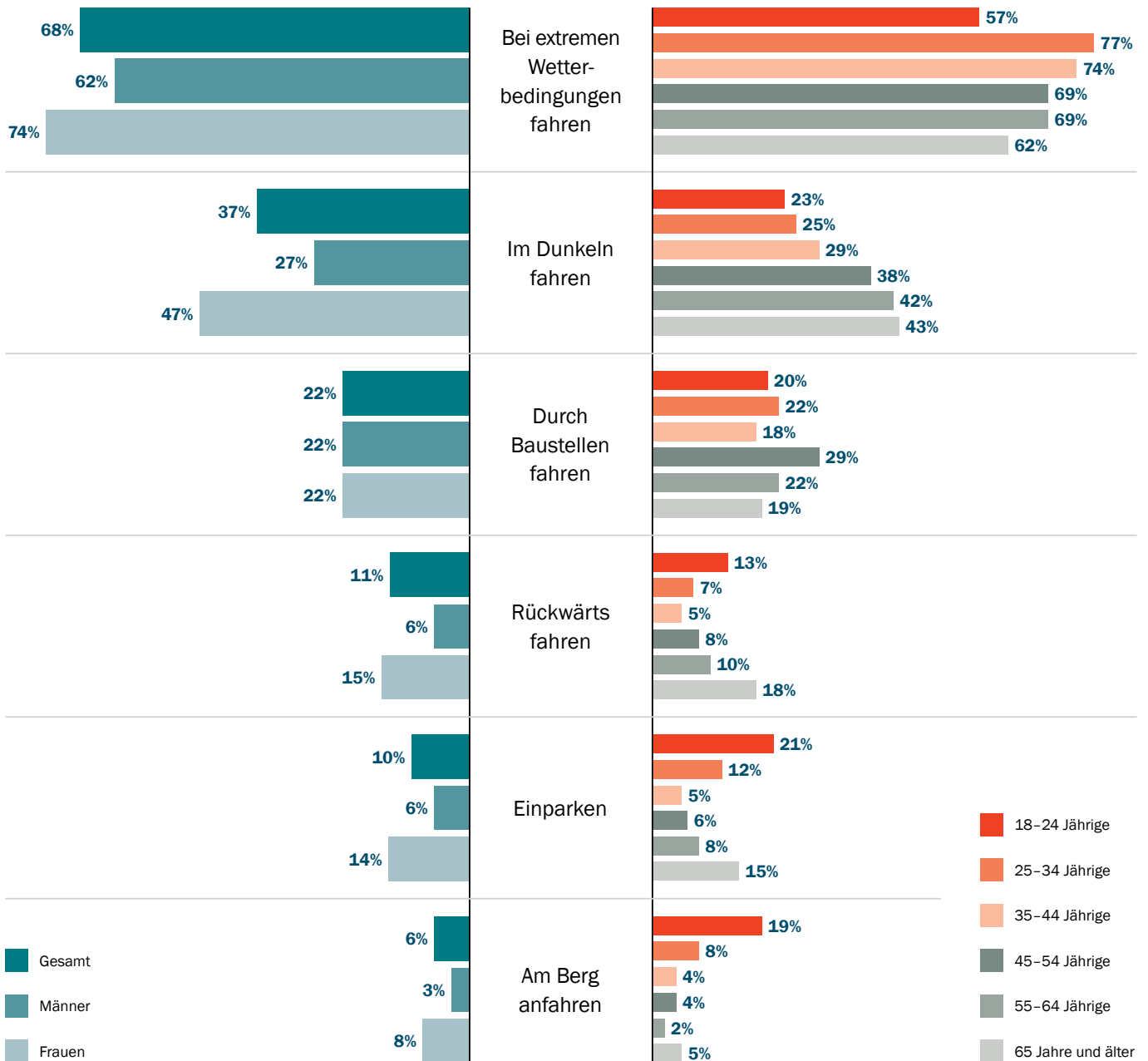
Rückwärtsfahren und Einparken im Vergleich zur Gesamtheit mehr Probleme. Die Befragten ab 45 Jahre haben eher Probleme beim Durchfahren von Baustellen und die jüngeren Fahrer eher beim Einparken und Anfahren am Berg.

Bei extremen Wetterbedingungen zu fahren, bereitet den meisten Autofahrern Probleme. Älteren bereitet Rückwärtsfahren und Einparken im Vergleich zur Gesamtheit mehr Probleme, Jüngeren ebenfalls das Einparken und das Anfahren am Berg.





“ Welche der folgenden Situationen bereiten Ihnen beim Autofahren die größten Schwierigkeiten? Sie können bis zu drei Situationen auswählen.





Die Erwartungen deutscher Autofahrer

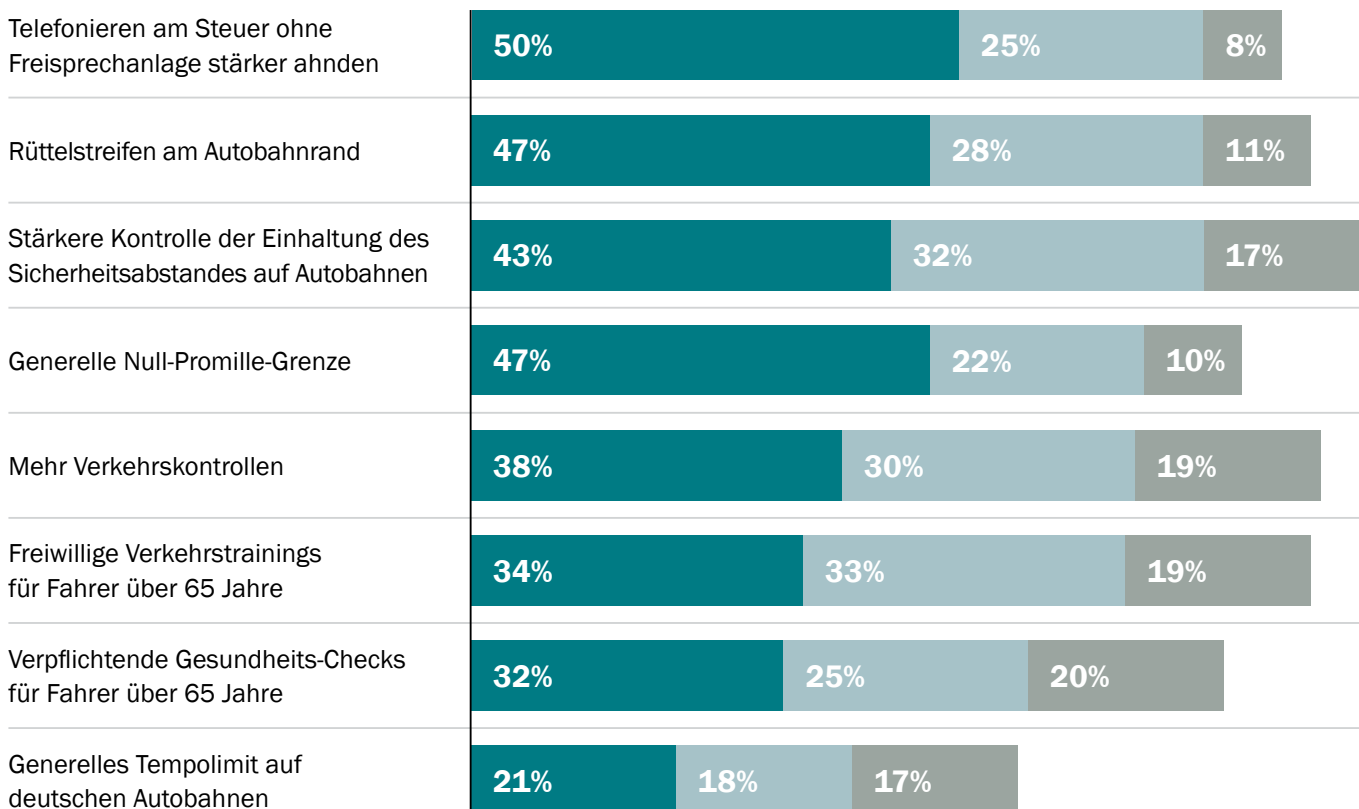
Deutsche zeigen sich aufgeschlossen für Maßnahmen zur Unfallvermeidung

Wenn alle Verkehrsteilnehmer die bestehenden Verkehrsregeln einhalten und sich fair, rücksichtsvoll und kooperativ im Straßenverkehr bewegen, können viele Unfälle verhindert werden. Die Bundesregierung betreibt seit vielen Jahren gemeinsam mit zahlreichen in der Verkehrssicherheitsarbeit tätigen Gruppen und Institutionen eine intensive und erfolgreiche Straßenverkehrssicherheitsarbeit. Im Jahr 2011 wurde das neue Verkehrssicherheitsprogramm vorgestellt. Ziel ist, die Zahl der Verkehrstoten bis 2020 um 40 Prozent zu senken.

Trotz moderner Technik und ihrem wichtigen Beitrag für die Verkehrssicherheit ist allzu oft individuelles Fehlverhalten eine wesentliche Ursache für Unfälle. Der Verkehrsteilnehmer steht deshalb konsequenterweise im Mittelpunkt der Bestrebungen, die Straßenverkehrssicherheit zu verbessern. Konkrete Maßnahmen sind beispielsweise gezielte Verkehrsüberwachung, Höchstgeschwindigkeiten auf Landstraßen und Überholverbote den Gefährdungen anzupassen sowie die Einführung eines Ordnungswidrigkeitstatbestandes für alkoholisierte Fahrradfahrer.

“ Wie gut sind die folgenden Maßnahmen Ihrer Meinung nach geeignet, um die Verkehrssicherheit auf deutschen Straßen weiter zu erhöhen?

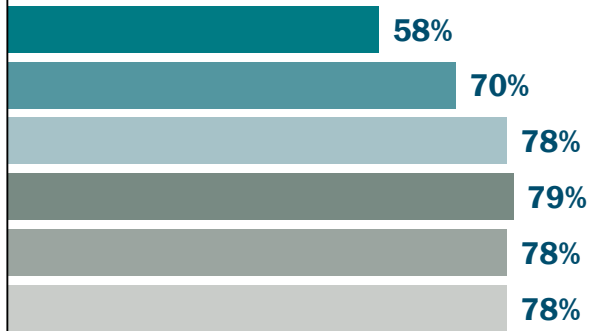
Stärkere Ahndung von Telefonieren am Steuer, sowie Rüttelstreifen und Kontrolle des Sicherheitsabstandes werden als geeignete Maßnahmen angesehen.



■ sehr geeignet ■ eher geeignet ■ teils/teils

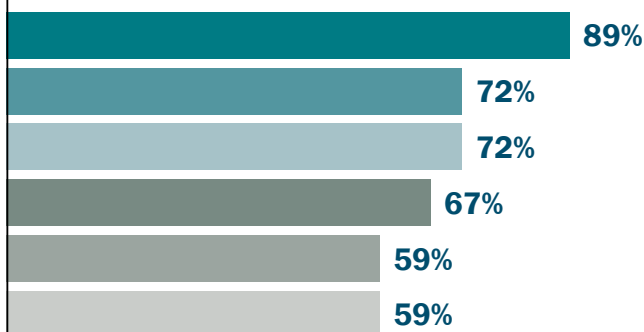
Geeignete Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit

stärkere Kontrolle der Einhaltung des Sicherheitsabstandes auf Autobahnen



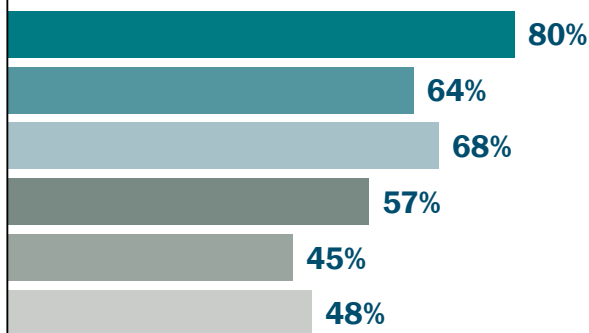
Jüngere Befragte können sich offenbar seltener mit Kontrollen des Sicherheitsabstandes als eine geeignete Maßnahme anfreunden, ältere Befragte halten dagegen nichts von freiwilligen Fahrtrainings oder verpflichtenden Gesundheitschecks für ihre Altersgruppe.

freiwillige Verkehrstrainings für Fahrer über 65 Jahre

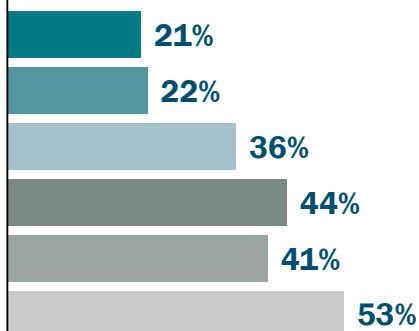


In der Befragung von AXA halten drei Viertel der Autofahrer vor allem „stärkere Ahndung des Telefonierens am Steuer“, „Rüttelstreifen am Autobahnrand“ sowie die „Kontrolle des Sicherheitsabstandes“ am ehesten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf deutschen Straßen geeignet. Die Mehrheit der Frauen plädiert für eine generelle „Null-Promille-Grenze“ und mehr Verkehrskontrollen, Männer hingegen halten „Rüttelstreifen am Autobahnrand“ für geeignet. Hingegen gilt ein generelles Tempolimit mit 21 Prozent Zustimmung bei wenig Befragten als geeignetes Mittel. Besonders unbeliebt ist die Maßnahme bei jüngeren Teilnehmern. Ältere Befragte können sich nicht für freiwillige Fahrertrainings oder verpflichtende Gesundheitschecks in ihrem Alter begeistern.

verpflichtende Gesundheits-Checks für Fahrer über 65 Jahre



generelles Tempolimit auf deutschen Autobahnen

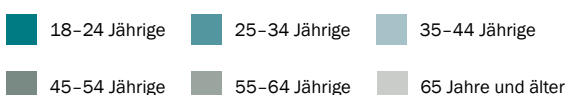


4 von 5

Männern halten Rüttelstreifen am Autobahnrand für die sinnvollste Maßnahme.

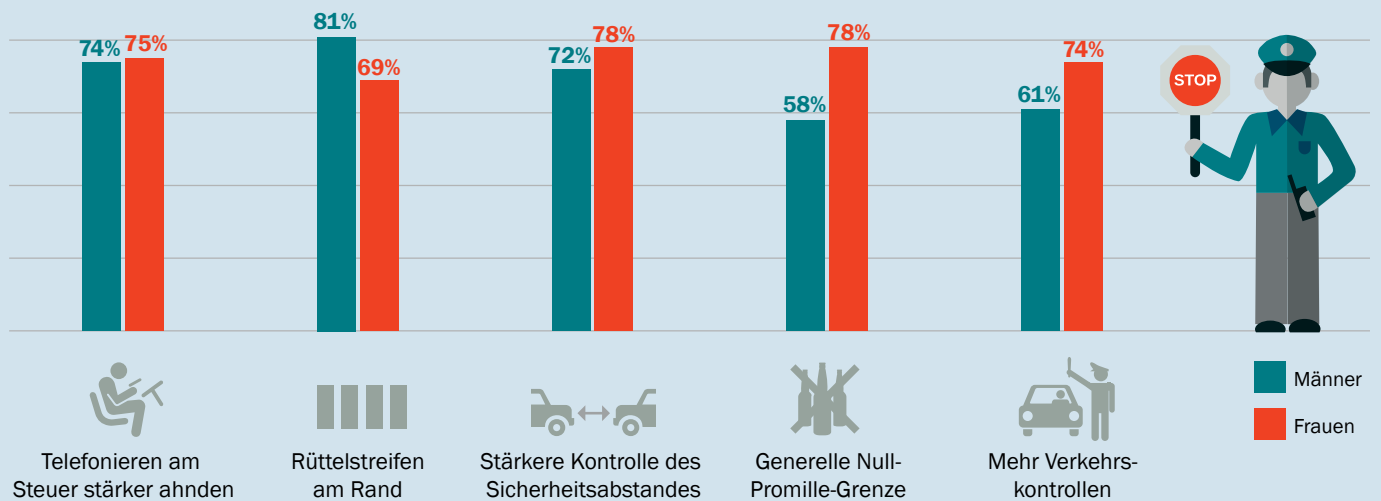
3 von 5

Frauen halten die generelle Null-Promille-Grenze und mehr Verkehrskontrollen für geeignet.





TOP 5 der geeigneten Maßnahmen zur Unfallvermeidung



Zukunftstrends

Aufgeschlossen für Telematikdienste

Der Begriff Telematik ist eine Kombination aus den Worten Telekommunikation und Informatik. In der Automobiltechnik bedeutet dies die Sprach- und Datenübermittlung von und zu Fahrzeugen.

Bisher ist die Auswertung individueller Fahrzeug- und Fahrerdaten durch Telematikdienste noch nicht besonders weit verbreitet, doch das wird sich in absehbarer Zeit ändern. In der Erhebung stehen die befragten Autofahrer Telematikdiensten sehr offen gegenüber. Mindestens acht von zehn Befragten zeigen Interesse an Diensten, die bei Unfällen Hilfe rufen und die bei der Diebstahlsicherung sowie Beweissicherung im Schadenfall unterstützen. Auch finanzielle Vorteile sind offenbar ein Anreiz: 62 Prozent finden Telematikdienste interessant, mit deren Einsatz sie Rabatte bei ihrer Kfz-Versicherung erzielen können. Geringeres Interesse besteht an der Möglichkeit, das eigene Fahrverhalten mit dem von Freunden zu vergleichen.

“ Welche der folgenden Telematik-Dienste wären für Sie als Autofahrer grundsätzlich interessant - und welche wären für Sie nicht interessant?

weissicherung im Schadenfall unterstützen. Auch finanzielle Vorteile sind offenbar ein Anreiz: 62 Prozent finden Telematikdienste interessant, mit deren Einsatz sie Rabatte bei ihrer Kfz-Versicherung erzielen können. Geringeres Interesse besteht an der Möglichkeit, das eigene Fahrverhalten mit dem von Freunden zu vergleichen.

Mehr als 8 von 10

Befragten zeigen Interesse an Telematik-Diensten, die bei Unfällen Hilfe rufen und die bei Diebstahlsicherung sowie Beweissicherung im Schadenfall unterstützen können.

SICHERHEIT

Dienst, der bei Unfällen für schnellere Hilfe sorgen kann (z.B. durch automatisches Absetzen eines Notrufs)



Dienst, der Ihnen konkrete Tipps für ein sichereres Fahrverhalten geben kann



SERVICE

Dienst, der im Fall eines Diebstahls bei der Ortung Ihres Autos unterstützen kann



Dienst, der im Schadenfall bei der Beweissicherung unterstützen kann



Dienst, der es ermöglicht, Ihr eigenes Fahrverhalten mit dem von Freunden und Bekannten spielerisch zu vergleichen



SPAREN

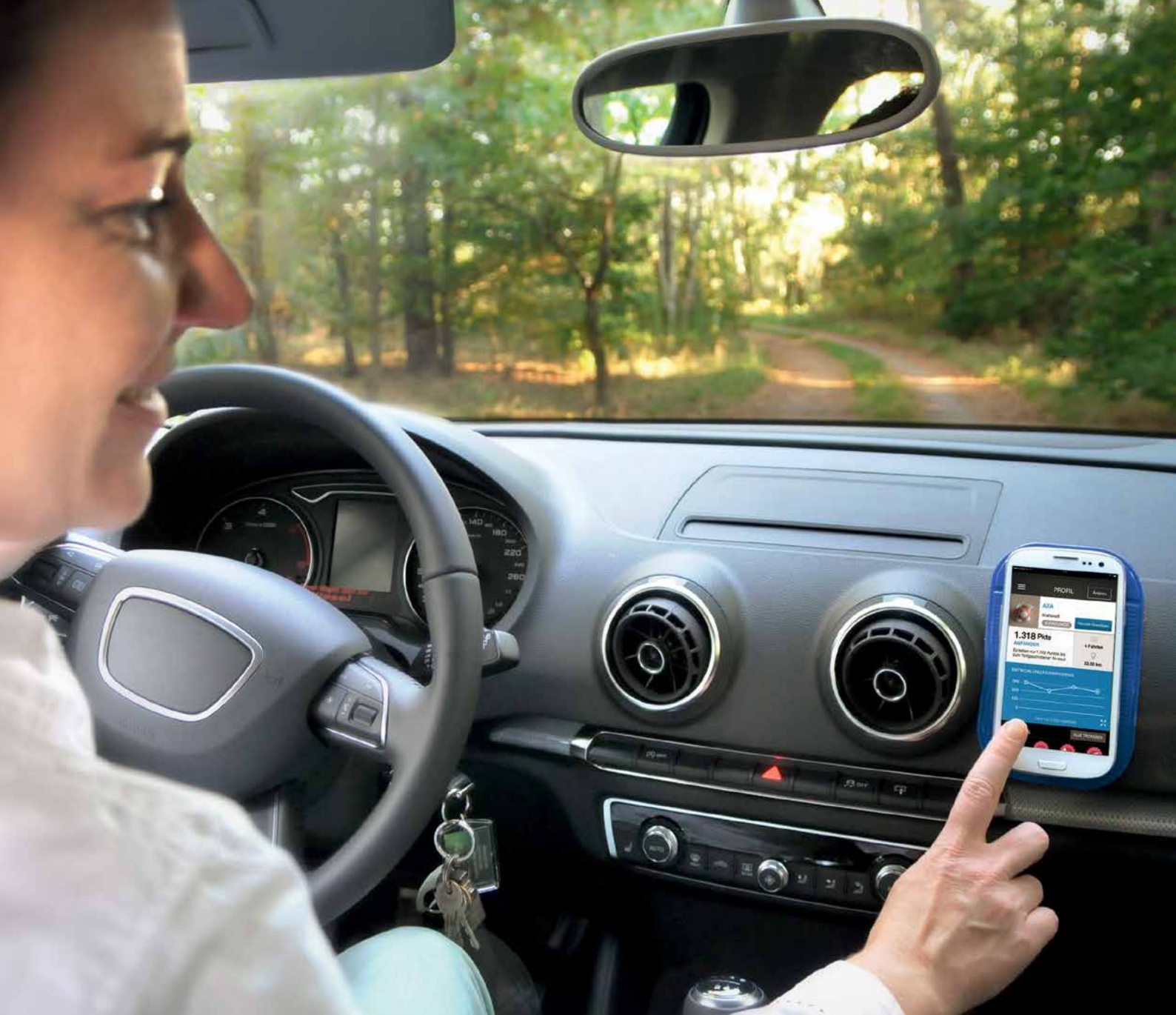
Dienst, der Ihnen dabei hilft, sparsamer zu fahren (z.B. Verringerung des Spritverbrauchs)



Dienst, der Ihnen aufgrund Ihres Fahrverhaltens Rabattmöglichkeiten bei Ihrer Kfz-Versicherung ermöglicht



■ interessant ■ nicht interessant ■ weiß nicht



Carsharing: Das eigene Auto bleibt eine heilige Kuh

Der Anteil privater Käufer an den Neuzulassungen ist seit Jahren rückläufig. Die Gründe sind vielfältig: Einige können sich kein eigenes Auto leisten, für andere lohnt es sich in der Großstadt nicht, der nächste hat Sorge wegen des Parkplatzmangels oder wartet mit dem Kauf bis bestimmte Technologien bezahlbarer werden. In einem anderen Punkt sind sich viele aber wieder einig: Sie würden zwar ab und zu ein Auto nutzen – das eigene Auto muss es aber nicht zwangsläufig sein. Somit hat seit einigen Jahren das „geteilte Auto“ Konjunktur. Carsharing-Anbieter sind aus dem Straßenbild vieler Großstädte nicht mehr wegzudenken. Im Jahr 2014 wurde die Grenze von einer Million Carsharing-Nutzern in Deutschland überschritten. Ob sich das Konzept auch fernab der Großstädte durchsetzt, wird man

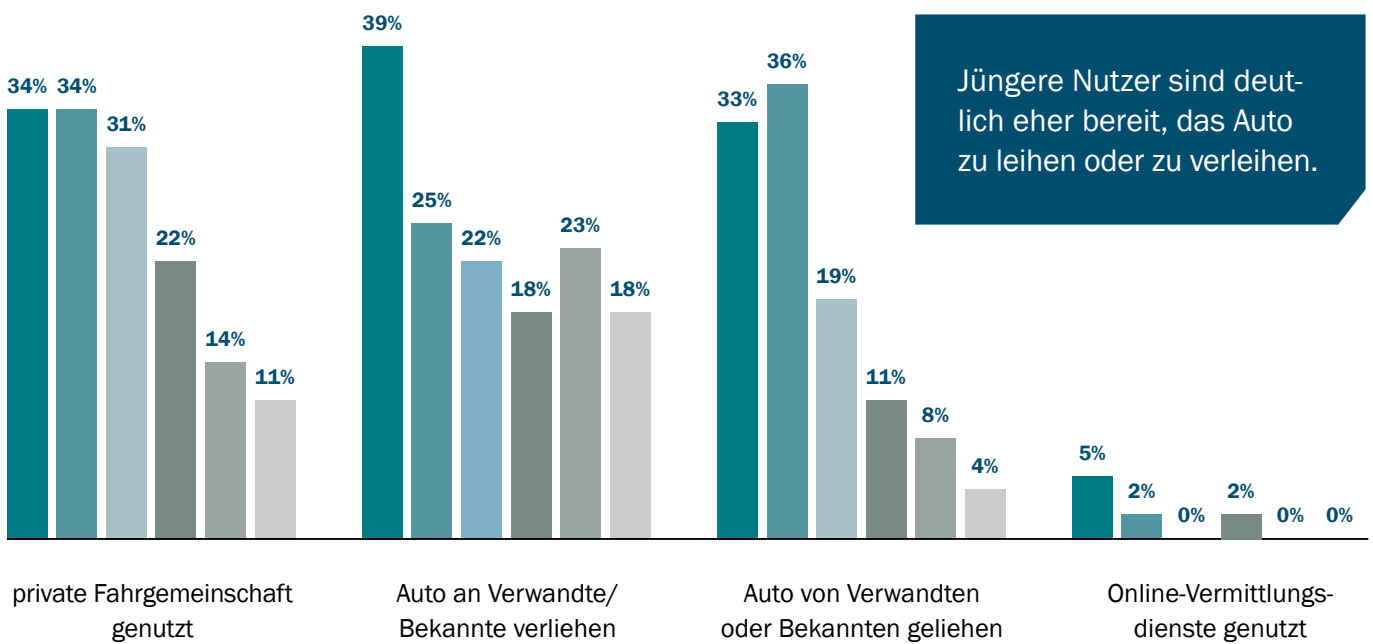
sehen. In der Befragung von AXA war die Meinung der Autofahrer gespalten. Drei Viertel der Befragten stimmen folgender Aussage zu: „Carsharing ist nichts für mich, ich möchte lieber mein eigenes Auto fahren“. Dabei überrascht, dass Jüngere gleichermaßen zustimmen wie Ältere, ebenso Frauen wie Männer. Das eigene Auto scheint also auch für die jüngere Generation eine Art „heilige Kuh“ zu sein. Andererseits bilden Jüngere vergleichsweise häufig Fahrergemeinschaften oder verleihen Autos, auch eine Form des Carsharings im erweiterten Sinne.

Die Mehrheit aller Autofahrer halten Carsharing für eine gute Alternative zum Personennahverkehr, die in erster Linie für Menschen geeignet ist, die in der Großstadt leben.

“ Wie oft haben Sie persönlich die folgenden Alternativen der gemeinschaftlichen Verwendung eines Autos in den letzten zwölf Monaten genutzt?

Kommerzielles Carsharing wird noch eher selten genutzt. Deutlich häufiger werden Autos von Verwandten oder Bekannten geliehen oder verliehen.

TOP 5 Welche Carsharing-Varianten werden am häufigsten genutzt



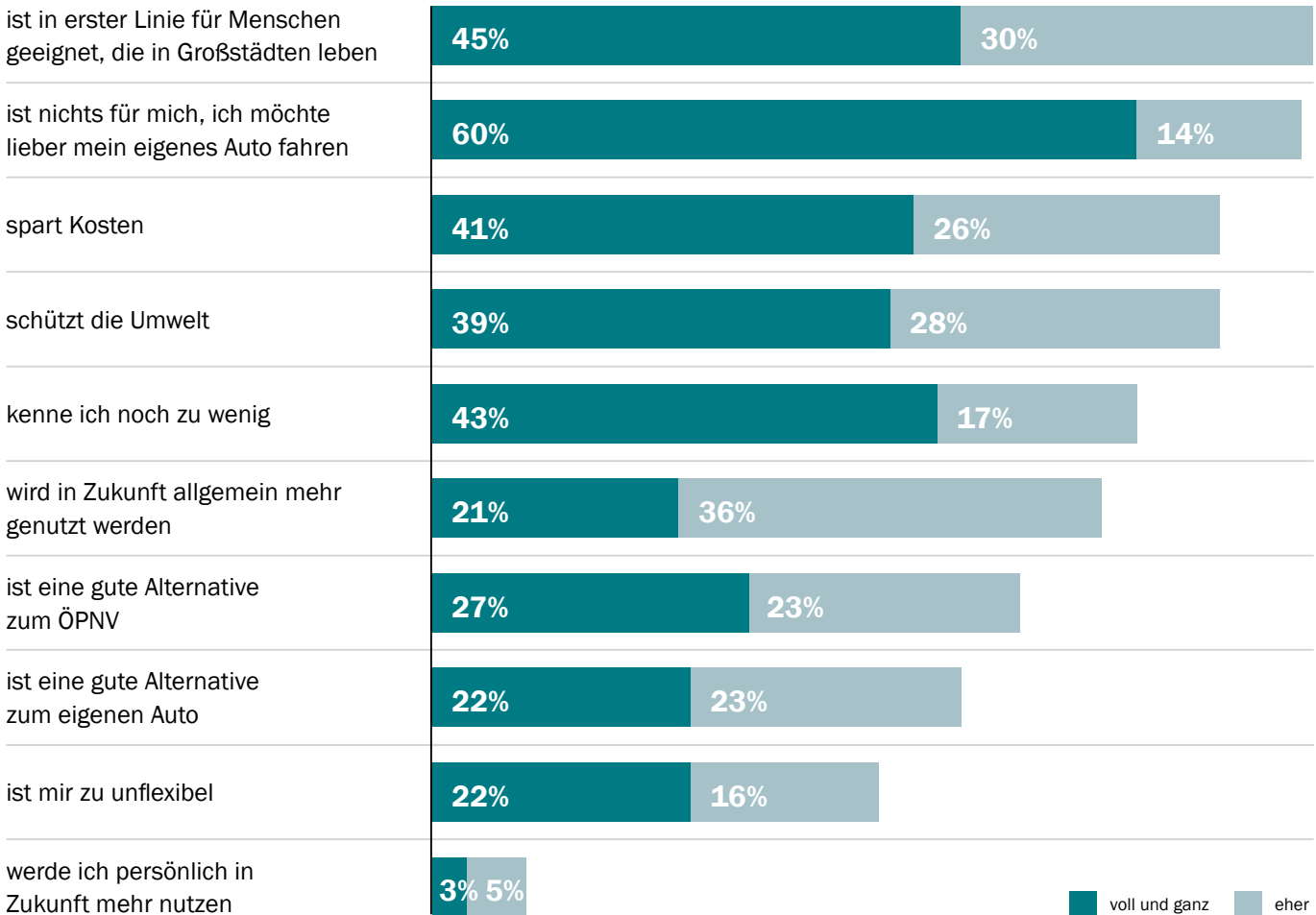
Jüngere Nutzer sind deutlich eher bereit, das Auto zu leihen oder zu verleihen.



“ Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zum Thema Carsharing vor, also zu der gemeinschaftlichen Nutzung eines Autos. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie dieser ‚voll und ganz‘ oder ‚eher‘ zustimmen.

Drei Viertel stimmen den Aussagen zu, Carsharing sei etwas für die Großstadt bzw. sie würden lieber ihr eigenes Auto fahren.

Carsharing...



Autonom fahrende Autos: Männer vertrauen der neuen Technik

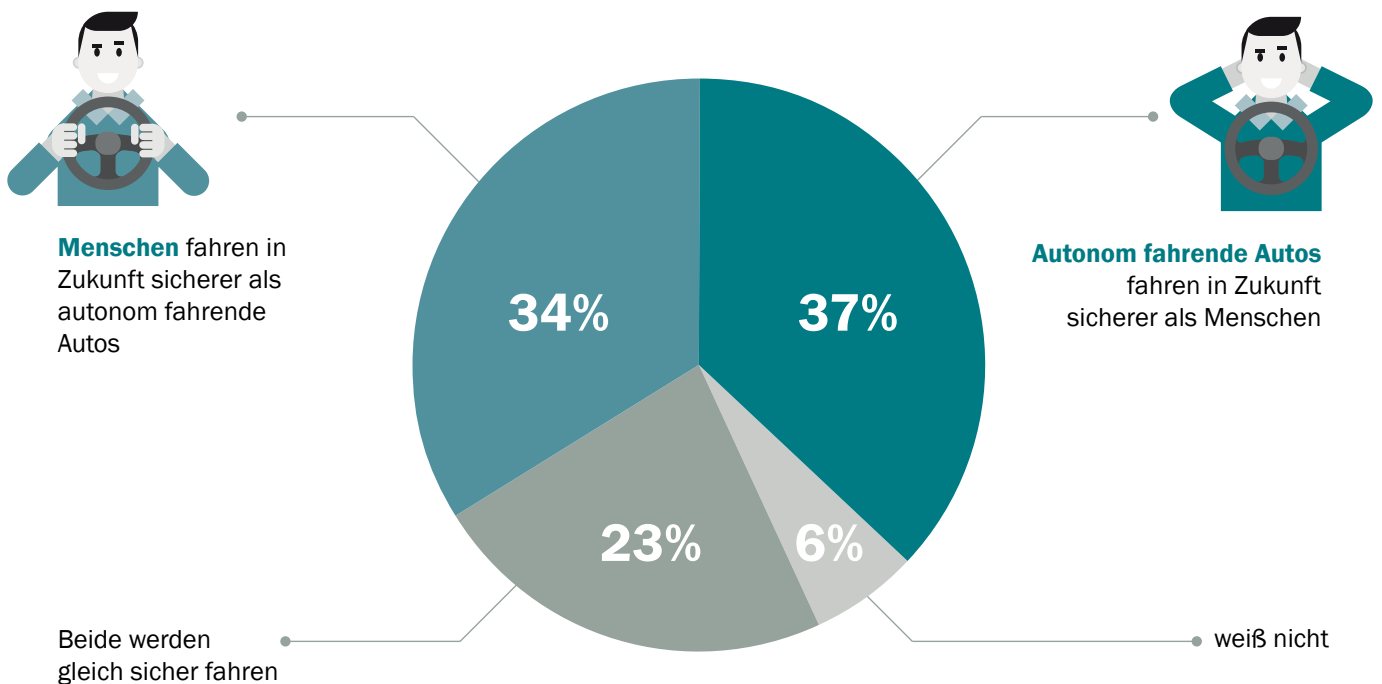
Nicht nur große Autobauer haben eine Vision vom unfallfreien und autonomen Fahren. Aktuell laufen Pilotprojekte mit autonom fahrenden Lkws. Die wahre Stärke eines solchen Assistenzsystems besteht darin, Umgebungsdaten zu sammeln, diese auszuwerten und viel schneller als ein Mensch zu reagieren. Bereits heute können moderne Autos autonom parken, die Vorstellung während der Autobahnfahrt zu schlafen während das Fahrzeug autonom reagiert, ist für viele jedoch noch schwer zu fassen.

Das Thema „autonom fahrende Autos“ polarisiert die befragten Autofahrer. Ein Drittel der Fahrer glaubt, dass autonom fahrende Autos in Zukunft sicherer fahren als Menschen bzw. sie selbst, ein Drittel glaubt das Gegenteil und ein Viertel glaubt, dass beide gleich sicher fahren.

Geschlechterspezifisch zeigen sich markante Unterschiede im Antwortverhalten: Jeder zweite Mann glaubt an die sichere Zukunftstechnologie des autonomen Fahrens, allerdings nur knapp jede vierte Frau. Männer scheinen der Technik aufgeschlossener gegenüber zu stehen als Frauen.

“Glauben Sie, dass autonom fahrende Autos in der Zukunft sicherer fahren können als Menschen, werden beide gleich sicher fahren oder können Menschen sicherer fahren als autonom fahrende Autos?“ „Wie sieht dies in Bezug auf Sie selbst aus?“

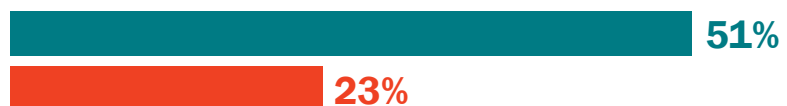
Uneinig: Jeweils gut ein Drittel glaubt, dass autonom fahrende Autos künftig sicherer fahren können als Menschen bzw. sie selbst – etwa ebenso viele glauben, dass Menschen bzw. sie selbst besser fahren können.





Männer glauben signifikant häufiger als Frauen, dass in Zukunft autonom fahrende Autos sicherer als Menschen fahren können. Auch gehen Männer deutlich häufiger davon aus, dass autonom fahrende Autos in Zukunft sicherer fahren können als sie selbst.

Autonom fahrende Autos fahren in Zukunft sicherer als Menschen



Menschen fahren in Zukunft sicherer als autonom fahrende Autos



■ glauben Männer ■ glauben Frauen

Stichprobengrößen

Gesamtstichprobe	1.000 Befragte	
Teilgruppen Geschlecht	Männer	484 Befragte
	Frauen	516 Befragte
Teilgruppen Alter	18 bis 24 Jahre	69 Befragte
	25 bis 34 Jahre	168 Befragte
	35 bis 44 Jahre	148 Befragte
	45 bis 54 Jahre	171 Befragte
	55 bis 64 Jahre	201 Befragte
	65 Jahre und älter	227 Befragte
Teilgruppen Fahrpraxis	bis zu 2 Jahre	27 Befragte
	3 bis 10 Jahre	120 Befragte
	11 bis 30 Jahre	364 Befragte
	mehr als 30 Jahre	480 Befragte
Teilgruppen Ortsgröße	Stadtbewohner	572 Befragte
	Landbewohner	428 Befragte

Impressum

Herausgeber

AXA Konzern AG

Durchführung der Studie

forsa

Redaktion und Gestaltung

Agentur Brandster

Alexandra Walter & Anett Lupelow

www.brandster-agentur.de

Konzeption und fachliche Betreuung

Thomas Jäckel, Anja Kroll, Klaus Markus (AXA Konzern AG)

Bildnachweis

Titelbild: © Petar Chernaev/gettyimages.de

Seite 4, 5, 7, 11, 13, 18, 19, 23, 25: © AXA

Seite 8: © powell83/Fotolia.com

Seite 14: © tostphoto/Fotolia.com

Seite 20: © fotografx324/Fotolia.com

Seite 27: © RAM/Fotolia.com

Seite 27: © iStock.com/shapecharge

Stand

Oktober 2015

AXA Konzern AG
Colonia-Allee 10-20
51067 Köln

www.AXA.de